

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postverbindung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeige bis zu 4 Zeilen 50 h, höhere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. August d. J. den Sektionsrat Dr. Karl Schreiber zum Hofrat bei der Eisenbahnbau-Direktion allernächst zu ernennen geruht. Wrbam. p.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtum Krain hat den k. k. Rechnungsreferenten Anton Hohewar zum k. k. Rechnungsreferenten der IX., den k. k. Rechnungsassistenten Hermann Edlen von Salomon zum k. k. Rechnungsreferenten der X. und den k. k. Finanzrechnungsspraktikanten Joh. Pawšic zum k. k. Rechnungsassistenten der XI. Rangsklasse ernannt.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtum Krain hat den k. k. Regierungskanzlisten Anton Jansz zum k. k. Bezirkssekretär und den k. u. k. Rechnungsreferenten I. Klasse des k. u. k. Militär-Reitlehrer-Institutes Julius Paidasch zum k. k. Regierungskanzlisten im Stande der politischen Verwaltung Krains ernannt.

Den 12. August 1905 wurde in der k. k. Hof- und Staatszeitung das XXVI. Stück der rumänischen Ausgabe des Reichs-

gesetzblattes ausgegeben und versendet.

IV. Verzeichnis

Über die beim k. k. Landespräsidium in Laibach zu Gunsten der Abbrandler in Horjul eingelangten Spenden, und zwar: Spende des Herrn Paul und Otti aus Mitterdorf bei Gottschee 2 K. 40 h, zusammen 97 K 40 h.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 13. August 1905 (Nr. 185) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten: Nr. 16 «Sborník Mládeže sociálně demokratické» vom 10. August 1905. Die im Verlage des Fr. Brabec in Budweis erschienene, bei Č. Oma in Strašnov gedruckte Flugschrift: «Provolání všem učebnicu na českém jazyku.» Nr. 214 «Napřed» vom 7. August 1905.

Feuilleton.

Los vom Mann!

Humoreske von B. Rittweger.

Nachdruck verboten.

„Und da wollt Ihr 'rauf, Kinder?“ „Aber natürlich, Lenzchen, deshalb sind wird doch einzig hierher geradelt. Da oben soll's wundervoll sein. Und wenn man wegen mangelnder Moneten nicht in die Alpen kann, muß man eben mit geringeren Höhen vorlieb nehmen.“

„Ja, der Wald muß entzückend sein, und eine Flora — großartig! Und wenn man Botanik unterrichtet —“

„Tu ich nicht, Lisbet, also kann ich mir den Aufstieg schenken.“

„Faupelz!“

„Bugegeben, bin ich. Ja, wenn man 'raufzuhören könnte —“

„Dir wär' das Bergsteigen sehr gesund, bei deiner Anlage zur Korpulenz.“

„Nützt mir gar nichts, Ina. Je mehr ich mir Bewegung mache, desto mehr Appetit krieg' ich.“

„Das geht immer Hand in Hand. Nein, ich bleib' hier sitzen und schmökere. Ist überhaupt nicht mein Geschmack, ohne männlichen Schutz im Wald rumzulaufen. Ich bin nun 'mal solcher Furchthase!“

„Ohne männlichen Schutz! Hör' mal, du hast

Nichtamtlicher Teil.

China und die Friedensverhandlungen.

Die „Pol. Korr.“ schreibt: Der chinesische Gesandte in Paris, Sun-pao-tschi, hat sich während seines Aufenthaltes in Wien gegenüber einem Vertreter unseres Blattes über Chinas Stellung zu den Friedensverhandlungen zwischen Japan und Russland in folgender Weise geäußert:

Die moralische und politische Berechtigung der Haltung, welche die chinesische Regierung seit der Ankündigung der Friedensverhandlungen einnimmt, wird kein billig Denkender anfechten können. Während der Dauer des Krieges fiel China die Rolle eines neutralen, passiven Zuschauers zu; mit dem Augenblicke jedoch, in dem von den kriegsführenden Mächten Anstalten zu einer diplomatischen Neuregelung der Beziehungen in Ostasien getroffen wurden, war es für China, in dessen Interessensphäre diese Neuregelung so vielfach eingreifen muß, ein Gebot der Würde und der Selbstbehauptung, aus dem Hintergrund, in dem es sich bis dahin gehalten hatte, hervorzutreten. Der Erklärung Chinas, daß diejenigen Vereinbarungen zwischen Japan und Russland, welche die territorialen und Souveränitätsrechte Chinas berühren, der Zustimmung der letzteren bedürfen, ist jedoch durchaus nicht der Charakter eines die Friedensfrage verwickelnden Eingriffs beizulegen. Der Schritt des Pekinger Kabinetts bezweckte vielmehr lediglich die rechtzeitige Anmeldung eines legitimen Anspruchs, dessen Erfüllung wohl als eine Selbstverständlichkeit angesehen werden darf. Desgleichen könnte auch gegen die Forderung eines Erfuges für die chinesischen Staatsbürgern durch die Kriegsoperationen zugefügten Schäden kein stichhaltiger Einwand erhoben werden.

Bezüglich der Aussichten der Friedensverhandlungen bemerkte der Gesandte, daß er nach den während seines Aufenthaltes in Petersburg gemachten Wahrnehmungen eher geneigt sei, die Hoffnungen auf einen Erfolg zu teilen. Trotz der Gefüste zur Fortsetzung des Krieges, die in manchen russischen Kreisen bestehen und vielfach lärmend kundgegeben werden, habe er den Eindruck gewonnen, daß allgemein eine tiefe Friedenssehnsucht empfunden wird, welche die Annahme gestattet, daß

wohl 'n Sonnenstich gekriegt auf dem Weg. Männlichen Schutz! Ina, ist so 'was erhört?“

„Unglaublich! Nein, Lenz, mit dir ist überhaupt nicht mehr zu verkehren. Als ob wir Mädchen von heute jemals männlichen Schutz nötig hätten!“

„Als ob die Männer nicht überhaupt die entbehrliechsten aller Geschöpfe für uns wären! Schutz! Gegen was und gegen wen sollte uns so ein Jammergebild wohl schützen?“

„Na, zum Beispiel eben gegen die Männer. Gegen Strolche, gegen Strömer, denen wir mit all' unserer gerühmten Überlegenheit einfach nicht gewachsen sind.“

„Strömer, Strolche! Mein Gott, was bist du für ein zurückgebliebenes, altmodisches Frauenzimmer! Gelt, Ina, wenn wir zwei beider zusammen sind, dann fürchten wir uns nicht vor einer ganzen Rote von Männern. Sie sollten's nur 'mal wagen, uns zu nahe zu treten! Mit der Macht unseres Blickes, mit der ganzen geistigen Stärke des heutigen Weibes würden wir sie niederschmettern. Furcht — bah — überwundener Standpunkt!“

„Tamos, ganz meine Meinung! Überhaupt: Los vom Mann! Weder Furcht noch Liebe kann er uns noch einlösen. Einfach ausgelöscht ist er aus unserem Dasein. Ich hoffe, du stimmt uns doch wenigstens in Punkt Liebe bei, Lenz.“

„Nein, meine Teuerste. Ich wär' vielmehr recht froh, wenn ich 'mal einen reellen Mann fände, der mich heiratete.“

die russische Regierung den an Japan zu machenden Zugeständnissen keine allzu engen Grenzen ziehen dürfte. Unter den über die Friedensbedingungen Japans verbreiteten Versionen habe ihn insbesondere die Nachricht interessiert, daß die Verwaltung der Mandschurei bis zur Wiederherstellung volliger Ordnung in den Händen Japans verbleiben soll. Man habe daran die Bemerkung geknüpft, daß Japan die Mandschurei mit dieser Begründung unabsehbar lange Zeit hindurch behalten wolle. Er teile diesen Verdacht durchaus nicht, hege vielmehr die Überzeugung, daß Japan seine in dieser Beziehung wiederholt gemachten Zusagen erfüllen und China wieder in den vollen Besitz dieser Provinz gelangen wird. Des ferneren müsse er aber betonen, daß nicht einzusehen sei, warum die Wiederherstellung volliger Ordnung in einer China gehörenden Provinz nicht diesem Staate selbst anvertraut werden soll. Man könne des gewiß sein, daß die chinesische Regierung für die Wiederübernahme der Mandschurei vollständig vorbereitet und der Aufgabe, normale Zustände daselbst zu sichern, gewachsen sein wird. China befindet sich im Zustande der Regenerierung, und sammle seine Kräfte; die Regierung arbeite mit unausgesetztem Eifer und mit Erfolg an der Neugestaltung der staatlichen Einrichtungen, und sie werde alle Instanzen treffen, um die Mandschurei im Geiste der Reformen zu verwalten, deren Wohltaten sie den anderen Teilen des Reiches angedeihen läßt.

Französische Marine.

Wie man aus Paris schreibt, beifürt sich das Budget des Marineministeriums für das Jahr 1906 mit 325,037.217 Franken, das ist um 6,338.969 Franken mehr als die Serenite, die für den laufenden Dienst bewilligt wurden. Wie Minister Thompson im Parlamente angekündigt hatte, sieht der Budgetentwurf den ersten Teilbetrag für die Ausführung des neuen Schiffsbauprogramms vor, das im Jahre 1919 beendet sein soll. Nach der vollständigen Durchführung dieses Programmes würde die französische Flotte 486 Einheiten besitzen, die sich folgendermaßen zusammensetzen: 34 Panzerschiffe, 18 Kreuzer erster Klasse, 18 Kreuzer zweiter Klasse, 6 Eskadre-Aufklärungsschiffe, 109 Torpedobootzerstörer, 49 Defensiv-Unterseeboote,

„Um Gotteswillen!“

„Entsetzlich!“

„Unerhört — ich finde keine Worte, Lenz. Solches Geständnis ist wahrhaftig blamabel für uns, die wir uns deine Freundinnen nennen.“

„Wirklich? Ich spreche doch nur aus, was Ihr anderen alle denkt.“

„Ich muß sehr bitten!“

„Solche Beischuldigung —“

„Na, denn ich! Euch beiden mag's vielleicht ernst sein mit Eurer Männerverachtung. Aber die meisten sind meiner Meinung. Sie gestehen's nur nicht. Ich bin eine offene Natur, ich sag's frei heraus: Ich mögl' heiraten. Ich mögl' mich geborgen fühlen an der Seite eines Mannes. Und ich mögl' Kinder haben, nicht gerade ein ganzes Dutzend, aber doch zwei bis drei, mindestens ein Bärchen. Und eine hübsche Wohnung, mit hübschen, neuen Sachen, und eine nette saubere Küche —“

„Lenz!“

„Lenz!“

„Ach, nennt mich nicht immer Lenz'. Ich sage ja auch nicht zu Euch: 'Gruner' oder 'Willig'. Es ist mir sehr verhaft! Das äfft Ihr eben doch nur den von Euch so gering geschätzten Männern nach!“

„Diese Beischuldigung!“

„Ich verbitte mir das, Lenz. Ich nenne dich einfach so, weil mir's gefällt. Wir wollen aber lieber das Thema fallen lassen, da eine Verständigung doch ausgeschlossen ist. Also, du willst wirklich allein hier sitzen bleiben?“

„Ganz gewiß!“

(Fortsetzung folgt.)

82 Offensiv-Unterseeboote, 170 Torpedoboote. Um diese Ziffer zu erreichen, müßten von 1906 bis 1919 gebaut werden: 11 Panzerschiffe, 10 Kreuzer erster Klasse, 6 Kreuzer zweiter Klasse, 6 Aufklärungsschiffe, 66 Torpedobootzerstörer, 18 Defensiv-Unterseeboote, 72 Offensiv-Unterseeboote und 50 Torpedoboote. Der Kostenvoranschlag zur Verwirklichung dieses Programms, das beiweitem umfassender ist als das im Jahre 1899 von Herrn Vanessan vorgeschlagene, würde sich auf durchschnittlich 121 Millionen per Jahr belaufen. Man würde mit der Ausführung des Programms derart beginnen, daß im Jahre 1906 3 Eskadrenkreuzer, 10 Torpedobootzerstörer und 20 Unterseeboote auf die Werft gebracht werden. Die Frage ist nun, welche Aufnahme das Parlament den Plänen des Marineministers bereiten wird. Nach allen Anzeichen darf man glauben, daß die Deputiertenkammer und der Senat sie in ihren großen Zügen genehmigen werden.

Politische Uebersicht.

Laibach, 14. August.

Aus Belgrad wird gemeldet: Das Kabinett Stojanović, das vor wenigen Wochen gebildet worden war, um die Neuwahl der Skupština durchzuführen, betrachtet mit der Konstituierung der Volksvertretung seine Aufgabe als erfüllt und hat deshalb um seine Entlassung angefucht. Das neue Kabinett setzt sich folgendermaßen zusammen: Präsidium und Kultus Ljuba Stojanović; Außenminister Jovan Žujović; Innernes Ivan Pavićević; Finanzen Dr. Marković; Krieg Oberst Antonović; Justiz Dragotin Pečić; Volkswirtschaft Milorad Drasković und Bauten Blaža Todorović. Sämtliche Kabinettsmitglieder sind selbständige Radikale.

Die kürzlich verbreitete Nachricht, wonach der englische Botschafter in Petersburg dem russischen Minister des Äußeren, Grafen Lamsdorff, zur Kenntnis gebracht hätte, daß die englische Flotte im Verlaufe ihrer Kreuzfahrt in der Ostsee auch Kronstadt anlaufen werde, entbehrt jeder Begründung. Das englische Geschwader wird den russischen Teil der Ostsee überhaupt nicht berühren.

Aus London, 12. August, wird gemeldet: Admiral Caillard und die französischen Offiziere wohnten heute einem Bankett bei, das ihnen zu Ehren von beiden Häusern des Parlaments in der Westminsterhall gegeben wurde und an dem auch mehrere Minister und die Führer der Opposition teilnahmen. Premierminister Balfour brachte einen Trinkspruch auf die französische Flotte aus. Er sagte, der Besuch des französischen Geschwaders sei eine von jenen Gelegenheiten, bei denen es in England nur eine Stimme gebe, und er betrachtet die Ereignisse dieser Tage als Vorläufer eines Friedens, der sich nach Westen und Osten über die ganze Welt erstrecken werde. Die beiden großen Nationen des westlichen Europas seien in der Vergangenheit zu oft getrennt gewesen, sollen aber in der Zukunft einsehen, daß ihre Weltinteressen dieselben seien, daß es zwischen ihnen keine

Goldene Schranken.

Roman von M. Diers.

(62. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Vielleicht doch nicht,“ sagte Magda sinnend. Eine ganz leise, verhaltene Freude lag in ihrer Stimme. Ihre Hände falteten sich und durch ihre Seele ging ein rasches Licht. Er tat es nicht! Er gab sein Hallschau nicht an Hugo Schling —!

„Er wird müssen,“ fuhr Hugo fort. „Der ganze Mensch scheint ja aus lauter dummen Streichen zusammengesetzt. Von Geschäftssinn keine Spur. Denken Sie, er war reich verlobt, mit einer Baronesse, die sein Gut in den Händen hielt. Die Geschichte datierte von seinem Stiefvater her, der ein lockerer Zeig war, mit ihr ein Verhältnis gehabt und von ihr das Geld genommen hatte.“

„Was —?“ sagte Magda. In ihre Augen kam plötzlich ein seltsames Leben. Was redete er da? „Von seinem Stiefvater rührte die Geldsache her?“

„Ja, gnädiges Fräulein, Sie kennen solche Verhältnisse nicht. Vor Ihrem reinen, erhabenen Sinn — ja, ich meinte eben nur, wie nötig es ist, daß Sie einen uneigennützigen Ratgeber in dieser Welt der Verworenheit zur Seite haben.“

Bedeutungsvolle Pause. Magda hatte aber seine Rede kaum gehört, ihre Seele brannte nach der Fortsetzung, doch sie wagte kein Drängen.

„Ja, also die Sache war ja nicht gerade vorwurfsvoll. Aber der junge Mann war doch, wenn auch an sich schuldlos, da hineingerissen und stand

Nebenbuhlerschaft gebe, die zu kämpfen führen könne, daß sie aber große Taten zu vollbringen hätten, für deren Gelingen Zusammenkünfte wie die gegenwärtige große Gewähr bieten.

Präsident Roosevelt hielt diesertage in Chautauqua (im Staate New York) eine Rede, die namentlich zwei Angelegenheiten berührte: die Stellung der südamerikanischen Republiken zur Monroe-Doktrin und das Verhältnis der nordamerikanischen Regierungen zu den Trusts. Bezuglich des ersten Punktes erklärte Roosevelt, die südamerikanischen Republiken dürften auf Grund der Monroe-Doktrin keinen Schutz erwarten, falls sie sich der Bezahlung regulärer Schulden entziehen wollten. Er sei dagegen, daß fremde Nationen sich zu Herren südamerikanischer Zollämter machen, aber die Vereinigten Staaten würden keinen Krieg anfangen, um europäische Nationen zu verhindern, die Befriedigung von gerechtfertigten Forderungen zu verlangen, vorausgesetzt, daß es dabei nicht zu einer Besetzung südamerikanischen Landes komme. In bezug auf die Trusts sagte Roosevelt: „Wenn die bestehenden Gesetze sich als unzulänglich erweisen, wird eine weitere Gesetzgebung unumgänglich nötig sein. Meiner Meinung nach sollen alle Korporationen, welche zwischenstaatlichen Handel treiben, unter Aufsicht der nationalen Regierung stehen. Ich bin nicht für hastige und unüberlegte Schritte. Alles, was vielleicht für die nächste Zukunft nötig sein wird, ist die Durchbringung eines Gesetzes, welches irgend einer Abteilung der Regierung die Macht gibt, wirksam gegen die Missstände im Zusammenhange mit dem Eisenbahntransport vorzugehen. Aber endlich wird die Regierung wohl einsehen, daß sie bezüglich aller Korporationen, die zwischenstaatlichen Handel treiben, weitere Schritte tun muß.“

Tagesneuigkeiten.

— (Ferienreisen im Traum.) Heutzutage muß jeder eine Ferienreise machen. Aber ach! Der Geldbeutel oder dringende Geschäfte gestatten es häufig nicht. Da hat ein findiger Mann ein billiges Mittel herausgebracht, die schönsten Reisen auszuführen, und zwar — im Traum. Er äußerte sich über diese seine Entdeckung zu dem Korrespondenten eines Londoner Blattes etwa folgendermaßen: Daß die meisten Leute einen gewissen Einfluß auf ihren Willen auch im Schlaf ausüben können, das geht schon daraus her vor, daß man am Morgen zu der Stunde aufwacht, zu der man es sich am Abend vorher vorgenommen hat. Warum sollte man nun nicht auch sich abends fest vornehmen können, am anderen Morgen in vergnügter und lustiger Stimmung aufzuwachen und den Ärger des gestrigen Tages völlig vergessen zu haben? Und so kann man auch auf die Art und Stimmung der Träume vermöge seines eigenen Willens einwirken. Nehmen Sie an, jemand muß bei heiter Witterung es in der Stadt aushalten und er will sich wenigstens des Nachts einen Ausflug in die kühlen Gefilde des Traumlandes gestatten. Dann muß er abends die Fenster seines Schlafzimmers weit aufmachen, sich mit einer leichten Decke zu-

in Händen der Baronesse. Er soll ja eine unglückliche Bräutigamsfigur abgegeben haben. Da vollführt ein früheres Haussmädchen des alten Herrn einen kleinen Racheakt an der Baronesse, an sich so dumm; sie schickt dem widerhaartigen Bräutigam einen Brief seines Papas an dies Fräulein. Jeder halbwegs verständige Geschäftsmann hätte über dies Intrigenspielchen gelacht und sich dabei gefreut, sein künftiges Frauchen ein bißchen in Händen zu haben. Denn unangenehmen Anspielungen läßt sich auf der Welt nicht besser begegnen als mit solcher kleinen Schurigelei. Was aber tut der überspannte Junker? In sichtlicher Entrüstung wirft er seiner Braut den Krempe vor die Füße und ruiniert damit sich und sein Hallschau. Kein Wunder, daß er in solcher hochgradig übeln Laune steht.“

Das war alles über Magdalene hingegangen. Sie vermochte sich nicht zu rühren, ihr Atem stockte.

Mit einer unwillkürlichen Bewegung preßte sie beide Hände auf ihr Herz, als müsse sie es festhalten — vor der Botschaft festhalten, die wie ein übermächtiger, voller Lichtstrom sich darüber ergoß.

„So, ist das alles?“ murmelten ihre bebenden Lippen.

Die Erregung, die durch ihr ganzes Wesen ging, war zu stark, als daß der Mann, der ihr gegenüber saß, sie nicht hätte merken sollen. In sein siegesreiches Empfinden drängte sich ein Erstaunen.

Sollte dies große Interesse, das Fräulein Heidi zeigte, vielleicht einen anderen Grund haben als den, den sein Wünschen ihm vorspielte?

decken und dann halb die Augen schließen, seine Gedanken von Sonnenschein und heißem Wolkenloch Himmel abwenden, sie dagegen auf Kühle und einen wolkenbedeckten Himmel richten. Er muß seine Stellungen auf eine breite Meeressfläche konzentrieren, die Kühle der Seebrise scheinbar in sich einatmen, die Brust ausdehnen und sich so die Atmosphäre eines kühlen Meeresstrandes aufzutragen. Wenn er dann einschläft, so scheint er dann auf dem Wasser zu ruhen und wird mit dem Gefühl erwachen, als ob er soeben ein stärkendes Bad genommen habe. Sie mögen es mir nun glauben oder nicht, aber ich versichere Ihnen, daß Leute, die mehrere Nächte eine solche Traumreise gemacht haben, eine gebräunte Gesichtsfarbe bekamen, wie man sie durch Seewind und Sonnenschein erhält. So sollten auch Leute, die eine Schlaflosigkeit leiden, nicht durch monotones Zählen ihre Nerven noch mehr aufregen, sondern ihre Verstellungskräfte auf eine einsame und stille Dimension so daß ein Hauch von Müdigkeit sie umfängt.

— (Ein Neger, der weiß wird.) erregt in medizinischen Kreisen Amerikas, wie englischen Blättern aus New York berichtet wird, großes Aufsehen. Er heißt Edward Kennedy und stammt aus Stamford in Connecticut, er steht im 65. Lebensjahr. Seine Hände und der größere Teil seines Gesichtes sind so weiß wie die Hautfarbe eines Angehörigen der kaukasischen Rasse und der Kontrast dazwischen zu den dunklen Stellen gewährt einen grotesken Anblick. Das Hellerwerden seiner Haut begann vor etwa sechs Jahren. Zunächst wurden die Fingernägel weiß und das breitete sich allmählich immer mehr aus, so daß jetzt seine Unterarme bis zum Ellenbogen ganz weiß sind. Ebenso ist es mit dem Gesicht. Die Stellen um den Mund, das Kinn und der Nase sowie die Stellen um die Augen sind völlig weiß, ebenso finden sich auf dem ganzen Körper weiße Stellen neben der schwarzen Grundfarbe. Kennedy fühlt sich ganz wohl und weiß keinen Grund für die Veränderung seiner Hautfarbe anzugeben, die aber sind der Ansicht, daß dies Phänomen auf eine Veränderung der Farbenpigmente des Blutes zurückzuführen sei.

— (Eine Prachtzigarre.) Folgende Anleitung zum Genusse einer rumänischen Virginie-Zigarre“ gibt eine rumänische Zeitung ihren Lesern. „1. Beim Aussuchen suche man eine hellgelbe zu erwerben, da die schwarzen auch für den stärksten Widerstand schwer verdaulich sind. 2. Man suche die herabstehenden Bindfadenstücke, Rosshaare, Lederschäfte und Schweinsborsten, sorgfältig heraus. 3. Die überflüssige Feuchtigkeit in der Zigarre ist durch kräftige Behandlung mit einem Rundelwacker zu entfernen. 4. Man lasse sich in eine Lebens- und Unfallversicherungsgesellschaft aufnehmen. 5. Man begebe sich an einen Ort, wo sich auf mindestens drei Kilometer Entfernung kein Lebewesen mehr befindet. 6. Ein Arzt, eine Hausapotheke, ein Waschbedien, eine Luftpumpe sowie eine Tragbahre und zwei stämmige Dienstmänner sind mitzunehmen (Arzt und Dienstmänner müssen mit Nasenklammern und einem Eßigdomm versehen sein). 7. Man lasse sich von den beiden Dienstmännern festhalten und suche dann die Zigarre mit

Nein, nein, das durfte nicht sein, das war ja Unsum. Sie war nur ein unerfahrenes, empfängliches Wesen, das von solcher Erzählung gleich aufs höchste aufgerichtet wird.

„Ja, nicht wahr, es ist eine interessante Geschichte, die unser — ich meine Ihr altes Schloß hat?“

Sie hörte ihn gar nicht. Ruckhaft stand sie auf und trat an das breite Fenster, das einen Ausblick gab auf die buntgefärbten Laubbäume der Nachbargärten. Sie hatte nur das eine unklare Beistreb, ihm den Ausdruck ihres Gesichts zu entziehen — im übrigen dachte sie kaum mehr an ihn.

Denn all das zurückgedrängte, gefesselte, zu Tode gequälte Leben ihres Herzens war emporgesprungen, erwacht mit einem einzigen jauchzenden Schrei. Ihr schwindelte, ihr war, als müsse sie um Hilfe rufen, als könne sie es nicht allein tragen, daß, was so plötzlich über sie kam — das namenlose Glück.

Es war nicht wahr, was Erna gesprochen hatte. Die Wut sprach aus ihr, der Entsetzen Reid. Und jetzt erst — jetzt verstand sie ihn voll in dem, was er damals durchmachte, als er zu ihr von der Last der Lüge sprach.

Ja — er trug an der Schulter eines anderen und er hatte sie tapfer getragen, bis daß ihm die Erkenntnis kam, daß sein Opfer eine Verbindung war. Und als er sich mit Jauchzen aus den Banden löste, als er zu ihr kam, ein befreiter Mensch mit klarem, starkem, ehrlichem Empfinden — da war das Schreckliche geschehen — da war das Gift in ihre Seele gedrungen — (Fortsetzung folgt.)

list und Beharrlichkeit und unter Aufwand von zwei Schachteln nationaler Streichhölzer in Brand zu stecken. 8. Man überlege sich die Sache doch noch einmal, trage die Zigarette nach Busten zurück und übergebe sie einem der städt. Mistverbrennungsöfen oder dem Schinder zur Verbrennung." Wer wagt es, Rittermann oder Knapp?

— (Radfahren und Herzleiden.) Nach statistischen Ausweisen ist die Zahl der Herzleidern unter den Heerespflichtigen stark gestiegen, obwohl seit der Behandlung des Gelenkrheumatismus mit Salizylsäure die Zahl der Herzleidern, die das Hauptkontingent der Herzleidern bilden, zurückgegangen ist. In der „Münch. med. Wochenschrift“ kommt nun Oberarzt Dr. Behr zu dem Schluß, daß die Zunahme der Herzleidern mit der Verbreitung des Radfahrens zusammenhängt. Es zeigen sich nämlich, zumal bei jugendlichen Radfahrern, verhältnismäßig häufig Herzvergrößerungen, Herzweiterungen und nervöse Herzstörungen. Aus den Sanitätsberichten geht hervor, daß die Herzleidern in der deutschen Armee in den letzten zwanzig Jahren sich verdreifacht haben. Die weit größere Zahl der Herzleidern wird schon im Zivilleben erworben und wird entweder bei der Einstellung entdeckt oder tritt im ersten Dienstjahr bei größeren körperlichen Anstrengungen hervor. Im Berichtsjahr wurden 2399 Mann wegen Herzleidern entlassen. In einem Corps waren von den 293 Herzleidern 110 Radfahrer — darunter meist Leute, die die einzige freie Zeit des Sonntags zu großen Radtouren zu benutzen pflegten, während sie des Alltags zu einer lebhaften Lebensweise gezwungen sind.

— (Diebstahlswanzigen Jahrhunderter.) In Moskau hat die dortige Geheimpolizei eine originelle Diebstahlsgesellschaft internationaler Abfahrt festgenommen. Unter ihren Kollegen war die Bande als „Diebesaristokratie“ bekannt. Die „Aristokraten“ machten ausschließlich große Geschäfte, und zwar nicht unter 20.000 Rubel. Die einzelnen Mitglieder bereisten die größten Städte Russlands und des übrigen Europas und benützten zu gegenseitiger Verständigung ausschließlich den Telegraphen. Einige dieser Herren Diebe, der aus Warschau gebürtige Alfred Radzikowski, Jakob Selomov Ciskin, der sich meistens Jakob Goldberg nannte, ferner Samuel Jakubowic, ein gewisser Bloch und noch einige andere trafen in diesem Winter in Moskau ein, um hier eine Operationsbasis zu gründen. Sie mieteten eine Wohnung für 10.000 Rubel, möblierten sie im Sezessionsstil, darauf ungefähr 45.000 Rubel verwendend, kurz — sie richteten sich ein wie echte, wohlhabende Aristokraten. Für den Sommer mietete man natürlich eine Landvilla und unterhielt elegante Equipagen und prächtige Kegner. Aus dem Auslande wurde ein Gärtner für Garten und Orangerien verhoben; kurz, es mangelte nichts, um das aristokratische Unsehen nach außen hin zu wahren. Die „Herren“ kleideten sich beim ersten „englischen Schneider“ und trugen herrliche Edelsteine. Einer hatte sich sogar zu einemfürstlichen Wappen in Brillanten, das an einer Busennadel befestigt war, aufgeschwungen. Die Mitglieder des „Unternehmens“ besuchten die Börse, die Börsen und Rennplätze, wo nie weniger auf ein Pferd als 100 Rubel pro Billett gestellt wurde. Die Gesellschaft hatte unter den Sportsleuten sowie Finanzmännern viele Bekanntschaften angeknüpft; dank dieses Umstandes war der Besuch der Börse wie des Totalisateurs immer ziemlich lukrativ. Um 7 Uhr abends wurde meist in Gesellschaft von Damen kostspielig gespeist, worauf der Abend in den besten Logen des Theaters seinen Abschluß fand. Das letzte Geschäft wurde im Mai im Magazin Josef Baranov gemacht, wobei die Diebesaristokraten Wertpapiere, Gold und Brillanten im Werte von 150.000 Mark stohlen. Endlich erreichte die Diebe dieselbe ihr Schicksal. In der Nacht ließ der Chef der Geheimpolizei ihre Villa umzingeln und das ganze Nest ausheben. Einer der Diebe war bei der Arbeit; er sorgte gerade das gestohlene Geld und die Brillanten, während das Haupt der Bande eine Depesche an einen Geschäftsfreund nach Odessa abfachte. Im ganzen sind dreizehn Mitglieder der „Diebesaristokratie“ gefangen worden, darunter auch einige Frauen.

— (Kindliche Anschauung.) Der fünfjährige Hermann steht mit seiner Mutter vor dem Bilde einer Nixe. Er schaut das seltsame Wesen eine Zeitlang an, dann scheint er es glücklich in den Welt seiner Vorstellungen untergebracht zu haben. „Gelt, Mama“, sagte er, „da hat ein Fisch eine badende Dame verschlucht, sie aber nur halb hinuntergebracht.“

— (In der Religionsstunde.) Lehrer: „Wieviel betrug wohl das Scherlein der armen Witwe? Na, Lieschen (die den Finger emporgehoben hat), wieviel denn?“ — Lieschen: „Zwölf Mark dreißig Pfennig!“ — Lehrer: „Wie kommt du denn gerade auf diese Summe?“ — Lieschen: „Ja, im Katechismus steht: Das Scherlein der armen Witwe“ (Mark. 12,43).“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Jahreshauptbericht über den Zustand des Volksschulwesens in Krain

am Schlusse des Schuljahres 1903/1904.

(Fortschreibung.)

a) Realien.

Die Realien werden nur an den wenigen mehr als sechsklassigen Volksschulen an der Hand besonderer Lehrtexte behandelt, an allen übrigen Schulen beschränkt sich der realistische Unterricht auf die sachliche Erklärung der einschlägigen Lesestücke.

a) Erdkunde. Unter den Realien fand die Erdkunde in Verbindung mit der Heimatkunde die beste Pflege; an den meisten Schulen sind die Kinder in der Geographie des Heimatlandes und der Monarchie entsprechend belehrt. Allerdings begnügen sich hiebei viele Lehrer nur mit einer mechanischen Aneignung und Aufzählung der geographischen Daten.

Die Behandlung des Lehrstoffes nach zusammengehörigen geographischen Einheiten (z. B. das Wochener Tal, die Gurkfelder Ebene, das Laibacher Feld, der Laibacher Moorgrund, die Hochebene von Oblak, das Kesselthal von Gutenfeld, Birnitz u. c.), das Vergleichen geographischer Größen sowie die Einführung in das Kartenlesen wird zu wenig berücksichtigt und das letztere auch dadurch erschwert, daß die C. F. Baurische Schulwandkarte von Krain in der Darstellung des Terrains sowie bezüglich der Orts- und Gebirgsnamen vieles zu wünschen läßt und überdies auch einen unrichtigen Maßstab angibt (1:5 cm = 1 km anstatt 1 cm = 1:5 km).

Auch die Bedürfnisse des praktischen Lebens, wie z. B. das richtige Lesen der Eisenbahn-Fahrpläne, die Kenntnis der Ankunfts- und Abfahrtszeiten der Züge, die Angabe der Fahrpreise und der Entfernung der wichtigsten Städte und Märkte vom Schulorte in Stunden und Kilometern usw. finden in der Schule zu wenig Berücksichtigung.

Der erziehliche Wert von planmäßig geleiteten Schülerausflügen zur Erweiterung geographischer Kenntnisse wird nur an wenigen Schulen gewürdigt.

Mit geographischen Anschauungsobjekten sind nur die städtischen Volksschulen in Laibach in einem ausreichenden Maße versehen.

b) Geschichte. Diese wird im Anschluß an die von den Lesebüchern gebotenen Lesestücke, jedoch nicht immer methodisch richtig behandelt, indem die Lehrer den Lehrstoff nicht in abgerundeten Stundenbildern darbieten, sondern denselben nur paraphrasieren und von den Schülern oft dessen mechanische Einprägung verlangen.

Im allgemeinen sind die Schüler über die wichtigsten Ereignisse der österreichischen Geschichte seit 1740, namentlich aber über die Regierungszeit Seiner Majestät des Kaisers gut belehrt. In der Geschichte des Heimatlandes werden nur die Türkeneinfälle entsprechend behandelt, die Römerzeit, das Mittelalter und insbesondere die heimatlichen historischen Sagenstoffe dagegen zu wenig beachtet.

Mit historischen Lehrmitteln sind die wenigsten Schulen ausreichend versehen.

c) Naturgeschichte. Der naturgeschichtliche Unterricht weist ziemlich zufriedenstellende Erfolge auf. Bielfach wird er jedoch beeinträchtigt durch den Mangel an geeigneten Anschauungsobjekten.

Die biologische Methode gewinnt immer mehr an Ausdehnung. Belehrungen über nützliche und schädliche Tiere, über Tier- und Pflanzenschutz sowie über Gesundheitspflege werden in geringerem oder größerem Maße an allen Schulen vorgenommen. Die Pflanzkunde wird durch zweckmäßig eingerichtete Schulgärten gefördert, dagegen sind die Kenntnisse der Schüler hinsichtlich der heimischen Mineralien nicht immer zufriedenstellend.

Der landwirtschaftliche Unterricht, namentlich jener im Obstbau, Gemüsebau, Weinbau und in der Bienenzucht, wird von einigen Lehrern, welche ihre Schulgärten in musterhafter Weise bewirtschaften, in zufriedenstellender Weise erteilt. An 85 direktbäuerlichen Volksschulen sind überhaupt keine Schulgärten vorhanden; allein auch die bestehenden Schulgärten befinden sich nicht immer in einem guten Zustande, da ihnen entweder die Ortschulräte kein Interesse entgegenbringen oder da es den betreffenden Lehrern an Eifer und Eignung zur Bearbeitung derselben fehlt. Nach dem Vorgange eines Nachbarlandes würde es sich daher empfehlen, in jedem Bezirk aus den tüchtigsten Schulgärtnerinnen einen Ausschuß zu bestellen, dem die Aufgabe zufiele, der Bezirkslehrerkonferenz über den Stand und die Pflege der Schulgärten jedes Jahr Bericht zu erstatten.

d) Naturlehre. Unter den Realien wird dieser Gegenstand am meisten vernachlässigt, indem der Unterricht sehr oft nur aus einer flüchtigen Paraphrase der betreffenden Lesestücke besteht. Die Schüler werden zu wenig zur Beobachtung der täglichen Naturerscheinungen angelernt, oft fehlen die notwendigsten Lehrmittel und, wenn sie vorhanden sind,

fehlt es den Lehrern an Geschicklichkeit damit zu experimentieren oder dieselben richtig und ausgiebig zu gebrauchen.

e) Zeichnen.

Das Zeichnen fand an den meisten Stadtschulen sowie an jenen Landsschulen, mit welchen gewerbliche Fortbildungsschulen in Verbindung stehen und an welchen im Zeichnen geübte Lehrer wirken, eine den neueren Bestrebungen auf dem Gebiete des Zeichnenunterrichtes entsprechende gute Pflege. Am erfreulichsten ist der Fortschritt sowohl im Lehrverfahren, als auch in den Erfolgen im Stadtschulbezirk Laibach und im Schulbezirk Gurkfeld; allein auch in den übrigen Schulbezirken bringen die Lehrer den Reformideen auf diesem Gebiete ein großes Interesse entgegen. Im Sinne des Ministerialerlasses vom 3. Mai 1904, B. 16.021, wurde 94 Lehrern und Lehrerinnen gestattet, versuchsweise auch Übungen im Zeichnen nach einer freieren Methode vorzunehmen.

Mit dem Landesschulratserlaß vom 10. Mai 1904, B. 18.51, wurde das stigmographische Zeichnen vom Beginne des Schuljahres 1904/1905, an allen Schulen unbedingt und ausnahmslos abgeschafft.

(Fortschreibung folgt.)

— (Zum 75. Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers.) Anlässlich des Allerhöchsten Geburtstages Sr. kais. und kgl. Apostolischen Majestät hat Seine Exzellenz der Herr Landespräsident Freiherr von Hein folgende Spenden gewidmet: Für die Armen der Stadt Laibach zu Handen des Herrn Bürgermeisters Ivan Hribar 100 K., dem Vereine der Frauen der christlichen Liebe vom hl. Vincenz von Paul zur Verteilung unter die Vereinsarmen 100 K., für die Abbrandler in Horjul 100 K.

— (Veränderungen im Justizdienste.) Seine Exzellenz der Leiter des Justizministeriums hat ernannt: zu Gerichtssekretären den Bezirksrichter August Modrinjak in Seisenberg für Marburg und den Gerichtsadjunkten Alois Zebre in Radmannsdorf für Laibach; zu Bezirksrichtern die Gerichtsadjunkten Franz Regally in Stein für Möttling und Dr. Jakob Doljan in Tschernembl für Seisenberg, ferner zum Staatsanwaltsubstitut den Gerichtsadjunkten Dr. Anton Kremer in Laibach für Laibach.

— (Die Landwehroffiziere in den Körperschulen.) Das jüngst herausgegebene Landwehrverordnungsblatt publiziert die die Landwehroffiziere betreffenden Reformen des Stabsoffizierskurses und der Körperschulen. Seine Majestät der Kaiser hat angeordnet: Am Stabsoffizierskurs der Landwehr ist, vom Beginn des Schuljahres 1905/1906 angefangen, zeitweilig ein Parallelkurs zu errichten. Der Subalternoffizierskurs der Landwehr ist mit Schlus des Schuljahres 1904/1905 aufzulösen. Die Offiziere der Landwehr haben fünfzehn an den Körperschulen des Heeres teilzunehmen.

— (Schüleraufnahme an der f. f. Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien.) Am 15., 16. und 18. September finden die Schüleraufnahmen an dieser Anstalt für das Schuljahr 1905/1906 statt, und zwar sowohl für die drei Kurse der I. Sektion (Lehranstalt für Photographie und Reproduktionsverfahren) als auch für die drei Kurse der II. Sektion (Lehranstalt für Buch- und Illustrationsgewerbe). Es werden an der ersten Sektion die wichtigsten Methoden der Photographie und Reproduktionsverfahren theoretisch und praktisch gelehrt. Den Schülern des Vorbereitungs- und ersten Kurses ist es gestattet, einen Teil des programmierten in den Abendstunden abzuhalten. Die Offiziere der Landwehr haben fünfzehn an den Körperschulen des Heeres teilzunehmen.

— (Schüleraufnahme an der f. f. Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien.) Am 15., 16. und 18. September finden die Schüleraufnahmen an dieser Anstalt für das Schuljahr 1905/1906 statt, und zwar sowohl für die drei Kurse der I. Sektion (Lehranstalt für Photographie und Reproduktionsverfahren) als auch für die drei Kurse der II. Sektion (Lehranstalt für Buch- und Illustrationsgewerbe). Es werden an der ersten Sektion die wichtigsten Methoden der Photographie und Reproduktionsverfahren theoretisch und praktisch gelehrt. Den Schülern des Vorbereitungs- und ersten Kurses ist es gestattet, einen Teil des programmierten in den Abendstunden abzuhalten. Die Offiziere der Landwehr haben fünfzehn an den Körperschulen des Heeres teilzunehmen.

Die biologische Methode gewinnt immer mehr an Ausdehnung. Belehrungen über nützliche und schädliche Tiere, über Tier- und Pflanzenschutz sowie über Gesundheitspflege werden in geringerem oder größerem Maße an allen Schulen vorgenommen. Die Pflanzkunde wird durch zweckmäßig eingerichtete Schulgärten gefördert, dagegen sind die Kenntnisse der Schüler hinsichtlich der heimischen Mineralien nicht immer zufriedenstellend.

Der landwirtschaftliche Unterricht, namentlich jener im Obstbau, Gemüsebau, Weinbau und in der Bienenzucht, wird von einigen Lehrern, welche ihre Schulgärten in musterhafter Weise bewirtschaften, in zufriedenstellender Weise erteilt. An 85 direktbäuerlichen Volksschulen sind überhaupt keine Schulgärten vorhanden; allein auch die bestehenden Schulgärten befinden sich nicht immer in einem guten Zustande, da ihnen entweder die Ortschulräte kein Interesse entgegenbringen oder da es den betreffenden Lehrern an Eifer und Eignung zur Bearbeitung derselben fehlt. Nach dem Vorgange eines Nachbarlandes würde es sich daher empfehlen, in jedem Bezirk aus den tüchtigsten Schulgärtnerinnen einen Ausschuß zu bestellen, dem die Aufgabe zufiele, der Bezirkslehrerkonferenz über den Stand und die Pflege der Schulgärten jedes Jahr Bericht zu erstatten.

d) Naturlehre. Unter den Realien wird dieser Gegenstand am meisten vernachlässigt, indem der Unterricht sehr oft nur aus einer flüchtigen Paraphrase der betreffenden Lesestücke besteht. Die Schüler werden zu wenig zur Beobachtung der täglichen Naturerscheinungen angelernt, oft fehlen die notwendigsten Lehrmittel und, wenn sie vorhanden sind,

einer Vorbildung, wie sie in diesen Anstalten in der Regel erlangt wird, erforderlich; c) die Aufnahme in den zweiten Kurs setzt in der Regel die Absolvierung des ersten Kurses voraus. Personen mit genügender Vorbildung können ausnahmsweise unmittelbar in den zweiten Kurs der Lehranstalt aufgenommen werden. Aufnahmsbedingungen in den ersten Kurs der II. Sektion als ordentliche Schüler: der Nachweis der mit Erfolg beendeten Studien der sechsten Klasse einer Mittelschule oder der beendeten Studien an einer Untermittelschule und überdies ein zweijähriges mit Erfolg zurückgelegtes Studium an der allgemeinen Abteilung einer Kunstgewerbeschule oder an einer höheren Gewerbeschule; als außerordentliche Schüler die Absolvierung der I. Sektion oder der Nachweis einer entsprechend ähnlichen fachlichen Vorbildung. Die Absolventen, welche durch das Abgangszeugnis die mit Erfolg beendeten Studien an der II. Sektion der Anstalt nachweisen können, haben den Anspruch auf die Begünstigung des Einjährigen-Freiwilligen-Dienstes in derselben Art, wie die Absolventen einer ganzen Mittelschule. — Nähre Auskünfte erteilt die Direktion der Anstalt, Wien, Westbahnhofstraße 25, wo auch Programme erhältlich sind.

— (Die Kontrollversammlung für die f. f. Landwehrmannschaft pro 1905) wird im politischen Bezirke Gurfeld an folgenden Tagen und in nachstehenden Gerichtsbezirksorten abgehalten: am 18. Oktober in Ratschach, am 19. Oktober in Gurfeld, am 21. Oktober in Landsträß und am 23. Oktober in Nassenfuss. —

— (An der kroatischen Landwirtschaftl. Schule in Stauden) bei Rudolfswert gelangen mit dem Schuljahre 1905/1906 sechs Landesstiftplätze zur Verteilung. — Gejüche hiefür sowie Aufnahmsgeschüche überhaupt sind bis 10. September 1905 an die Direktion der genannten Anstalt einzusenden.

— (Bahnhofsvorfall.) In der Nacht auf den 11. d. M. wurde auf der Eisenbahnstrecke zwischen Birnbaum und Lengenfeld wieder ein Bahnhofsvorfall verübt. Es wurden nämlich aufs Bahngleise ein Baumpfosten, eine Krämpe und eine Eisenstange gelegt. Der Baumpfosten wurde vom Zuge überfahren und seitwärts geworfen.

— (Chrill- und Methodfeier in Stein.) Im geschmackvoll dekorierten Garten des Gathauses Rode nahm das am verflossenen Sonntag nachmittags von den Vereinen in Stein (Citalnica, Gesangsverein Lira, Freiwillige Feuerwehr, Turnverein Sokol und den Ortsgruppen des Chrill- und Methodvereines) zugunsten des Chrill- und Methodvereines veranstaltete Fest, unter Mitwirkung des Salonorchesters und der Veteranenkapelle, einen sehr günstigen Verlauf. Noch vor Beginn des Festes war der geräumige Garten bis aufs letzte Plätzchen besetzt. Es waren unter den Gästen die besten Gesellschaftskreise der Stadt Stein vertreten, während die Anzahl der auswärtigen Besucher, überwiegend aus Laibach, Kraiburg und aus der Umgebung, etwa 300 betrugen haben dürfte. Vornehm wie die Ausschmückung des Gartens war auch das abwechslungsreiche Programm. Es umfasste Gesangs- und Musikvorträge, eine Festrede, Declamationen und komische Szenen. Besonderen Beifall fanden nebst den Vorträgen des Salonorchesters, das unter der bewährten Leitung des Herrn Spalek eine ausserlesene Reihe von Tonstücken vorführte, die Auftritte der aus sieben jugendlichen Sängerinnen in Nationalstracht bestehenden Gruppe. Nicht minderer Anerkennung erfreute sich der Gesangsverein "Lira" durch seine vortrefflichen Darbietungen unter Leitung des Chormeisters Herrn Stelle. Insbesondere gefiel das Lied Sirota von Hajdrich, worin Fräulein Josefa Tominc mit ihrer schönen Altstimme brillierte und das wiederholt werden musste. Außer dem aus 28 Nummern bestehenden Programme des Festes wurden den Besuchern auch andere Genüsse geboten. So gab es ein Panorama "Steiner Alpen", ein Museum mit dem berüchtigten "Feistritzer Drachen", eine russische Teebude, einen Verkaufsstand für Koriandoli und Konfetti, eine Bude für Zufolterie, eine solche für Zuckerwerk und andere Erfrischungen, eine Wein- und Bierhalle, einen Würstchenpavillon und einen solchen für Ansichtskarten usw. Selbstverständlich belagerte das zahlreiche Publikum überaus eifrig die verschiedenen Pavillons, worin Damen in Nationalstracht bedienten, so daß schon in den ersten Abendstunden der größte Teil des zum Verkaufe Geborenen Absatz fand. Ein Feuerwerk und schließlich ein Tanzvergnügen, dem sich die Jugend mit gewohnter Ausdauer hingab, beschloß das vortrefflich arrangierte Fest, das dem Zwecke ein erhebliches Reinertragnis zugeführt haben dürfte. —

— (Eine Zusammenkunft der katholischen slowenischen Studentenschaft) wird, vom slowenischen Studentenverein einberufen, am 21., 22. und 23. d. M. in Laibach mit folgendem

Programm stattfinden: 1.) Montag, den 21. August: abends halb 8 Uhr Begrüßungsabend im Salon der Bierhalle, Petersstraße. 2.) Dienstag, den 22. August: a) vormittags 8 Uhr hl. Messe in der Herz Jesu Kirche, um 9 Uhr ordentliche Generalversammlung des slowenischen Studentenverbandes im katholischen Gesellenhause, Komenskogasse, mit der üblichen Tagesordnung sowie mit zwei Referaten (stud. phil. Ivan Dolenc: "Die Aufgaben des slowenischen Studentenverbandes"; stud. phil. Valentin Rožič: "Die Organisation der slowenischen Studentenschaft"); b) nachmittags 3 Uhr Vortrag des stud. phil. Martin Malnerič über den "Geist unserer Bewegung", hierauf Versammlung, zu der nur die ordentlichen Mitglieder der "Danica" und der "Barja" Zutritt haben; c) abends 8 Uhr Kommers mit Gesang im Restaurationsgarten der Götz Bierhalle (auf dem Programm befinden sich ein Männerchor, sechs gemischte Chöre, zwei Quartette und zwei Frauenchöre). 3.) Mittwoch, den 23. August: Ausflug.

— (Der letzte Ausflug des slowenischen Alpenvereines), zweifellos die intensiv schneidigste touristische Veranstaltung, die der Verein bisher aufzuweisen hat, endete gestern mit der glücklichen Einkehr der Teilnehmer in der Hütte auf der Kredarica und der darauf erfolgten Heimreise nach verschiedenen Richtungen. Wie kurz berichtet, versammelten sich die Touristen am Sonntag im Bratale; am Montag brachen die Auserwählten von den Erwachsenen zu dem bisher nur von passionierten Kletterern erstiegenen Razor auf, dessen Gipfel sie auf dem vom Vereine selbst angelegten Wege in sechs Stunden bezwangen. Nachdem man die herrliche Rundschau genommen, wurde der Abstieg nach Westen durch die Mlinarica in die Trenta angetreten; auch diese Partie, die in ihren oberen Teilen an die Leistungsfähigkeit der Steiger starke Ansprüche stellte, wurde anstandslos absolviert. Hiermit erscheint der Razor für die Touristik eröffnet. — In Log wurde übernachtet und gestern in aller Frühe die Besteigung des Triglav von der Görzer Seite unternommen. Über den Komar, die faszinierende Absenkung des Dolomites, stieg man hinter der Planja über die Belenica auf den Gipfel. Hier und im Anschluß daran in der Kredaricahütte wurde rühmend und anerkennend der um den Triglav so hochverdienstlichen Tätigkeit des Pfarrers Aljaž gedacht, als deren sichtbares Zeichen der alsbekannte Aljažturm von der Triglavspitze gerade jetzt zehn Jahre hinaus schaut in die Lände. — Ein näherer Bericht über den Ausflug folgt morgen.

— (Promenadkonzert der Laibacher Vereinskapelle) Programm für heute: 1.) Komzák: "Lustiges Marschpotpourri". 2.) Lehár: "Kastellbinder", Walzer. 3.) Tittl: "Slavische Melodien", Ouvertüre. 4.) Rubinstein: "Tocadore et andalouse aus 'Ballstötme'". 5.) Smetana: Serett aus der "Verkaufsten Braut". 6.) Marsch.

— (Ein Konzert der Vereinskapelle) findet heute im Hotel "Südbahnhof" statt. Anfang 8 Uhr abends, Eintritt frei. — Morgen Mitgliederkonzert im Hotel "Slirija". Anfang 8 Uhr abends, Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 40 h.

— (Steinwurf gegen einen Eisenbahnzug) Am 13. d. M. nach 6 Uhr abends wurde zwischen den Ortschaften Bižmarje und Medno von der Reichsstraße aus ein Stein in die Bremshütte des vorüberschreitenden Lastenzuges Nr. 1778 geworfen und hiervon der Konditeur Johann Smukavec am Fuße getroffen. Die Nachforschungen ergaben, daß in Zwischenwässern einige Kroaten angekommen waren, die eine Herde Kinder gegen Kraiburg getrieben hatten. Bei den Kroaten befanden sich auch zwei Knaben, die als Attentäter auf den Eisenbahnzug eruiert und dem Landesgerichte in Laibach übergeben wurden. —

— (Von einem Pferde gebissen) Am 13. d. M. passierte der Gendarmerie-Postenführer, Titular-Wachtmeister des Postens hl. Kreuz bei Littai, J. Lopajne, beim Nachhausegehen den Hof des Besitzers und Gastwirtes Franz Miklavčič in hl. Kreuz, wo ein mit Weinfässern beladenes Fuhrwerk, Eigentum des Gastwirtes Josef Bure aus Stepanja Vas, stand. Als der Genannte an einem Pferde vorbeiging, packte ihn dieses plötzlich so stark an der Brust, daß Lopajne eine schwere Bißwunde erhielt und sich in Spitalspflege begeben mußte. —

— (Neubau einer Pfarrkirche) In der Ortschaft Zavorje gelangt die Pfarrkirche zum Neubau. Die bezüglichen Kosten des Neubaues wurden auf 24.580 K veranschlagt.

— (Brand) Am 8. d. M. nachmittags kam im Biehstalle des Besitzers Martin Lazanski in Laze, Gemeinde Großdolina, ein Feuer zum Ausbruche, das das ergriffene Objekt, den Schweinstall, die Dreschstelle und die Wagenhupfe samt den darin befindlichen Futtervorräten und landwirtschaftlichen Geräten in einer Biertelstunde einäscherte. Durch das rasche Eingreifen der Ortsinassen wurde das Dorf Laze, das sich in der größten Gefahr befand, vor dem

Brand gerettet. Das Feuer sollen Kinder gelegt haben. Der Schaden beträgt 600 bis 800 K, die Versicherungssumme 300 K.

— (Schadensfeuer) Am 10. d. M. nattete weiste der Kreischler Josef Nose in Kleinje, Gemeinde Obergurk, in seiner Stallung, eine Sicherheitslaterne, worin eine Kerze brannte, in der Hand haltend. Die durch den Schweiß einer Kuh getroffene Laterne fiel ihm zu Boden, wodurch ihre Scheiben zertrümmert wurden, während die Kerze das im Stalle befindliche Stroh entzündete, so daß in kurzer Zeit der Stall und die Dreschstelle lichterloh brannten und ein Raub der Flammen wurden. Nose, dem es gelang, das Vieh aus dem Stalle zu bergen, erlitt einen Schaden von 736 K; die Versicherungssumme beträgt 600 K. — An der Bekämpfung des Brandes wirkten die Nachbarn und Ortsinassen wacker mit. —

* (Ein Einzelschreiber) In unserer Stadt machte sich jüngst ein Spezialist bemerkbar, der sich in kurzer Zeit dreimal des Nachts in Wohnungen einstieß. Er wurde indessen jedesmal vertrieben. — Vorsicht ist dringend geboten.

* (Unfälle) Dieser Tag stürzte die fünfjährige Amalia Wolf in der kleinen Schiffergasse aus einer Höhe von fünf Metern vom Fenster, verletzte sich aber glücklicherweise nur leicht. — Auf der Martinsstraße rannte ein Radfahrer die sechsjährige Tochter eines Arbeiters nieder; sie trug am Kopfe und Körper mehrere Verletzungen davon.

* (Mehrere Personen verhaftet) Dieser Tag hat die Polizei nicht weniger als achtzehn Personen, darunter sieben jugendliche Dirnen wegen Bagierens, sieben Männer wegen nächtlicher Fließstörung, drei wegen Landstreiche und den Sohn Hafner verhaftet, der im Schweizerhause Zigaretten verkauft und mit dem Erlös von 30 K das Meiste gesucht hatte.

* (Der Apfel fällt nicht weit vom Stamme) Dieser Spruch bewahrheitete sich dieser Tag beim 18jährigen Valentín Sporar aus Šenja Vas bei Rudolfswert. Er wurde dieser Tag wegen Diebstahls eines Anzuges in einem Triester Laden in Triest zu dreimonatlichem Kerker verurteilt, und wird nach Abüßung dieser Strafe in die Zwangsarbeitsanstalt überstellt werden. Der Bursche ist Sohn einer bekannten Marktdiebin, deren Mann im Jahre 1889 nach Amerika ausgewandert ist. Die Mutter hat noch acht lebende Kinder. Sie wurde wiederholt wegen Diebstahls abgestraft; ihr Bild ist ins Verbrecheralbum der städtischen Polizei eingereicht.

* (Eine schwachsinnige Frau) Heute gegen 1 Uhr nachts bemerkte ein Sicherheitswachmann auf dem Eisenbahngleise an der Maria Theresienstraße eine unbekannte Frauensperson herumgehen. Als er sich ihr näherte, lief sie auf dem Gleise gegen die Südbahn davon. Mit der größten Anstrengung gelang es endlich dem Wachmann, die Unbekannte einzuholen, worauf er sie auf die Zentralwachtstube brachte. Hier erkannte man sofort, daß die Frauensperson schwachsinnig ist. Sie ist die 41jährige Taglöherin Helena Gerol aus Golo in Unterkrain. Bei der Leibesvisitation wurden zwei Gabeln und ein neues mit einem Deckel versehene Salzfach vorgefunden. Der Eigentümer dieser Gegenstände wollte sich beim Polizeidepartement melden.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Aus dā Hoamat) Vor einiger Zeit fand in Linz unter diesem Titel im Verlage des Stelyhammer-Bundes Karl Adam Kaltenthaler ausgewählte Dichtungen erschienen, die durch einen Vorwort von Dr. Hans Bötl und durch eine Biographie des Dichters aus der Feder seiner Tochter Frau Hedwig von Radics, eingeleitet, zunächst hochdeutsche Gedichte, dann Volksmundartliches und zum Schluß die Erzählung "Sepp, der Holznech" enthalten. Die Gedichte, ob in der Schriftsprache, im Dialekte, zeichnen sich durch anmutige, auch tiefe Gedanken aus, die durch vornehme Form bestens unterstrichen werden; insbesondere die Dialektgedichte enthalten harmlosen, aber treffenden Witz, der überall fesselt; die Erzählung schließlich scheint uns dem Leben abgelaufen zu sein und schildert mit liebenhafter Verbindung in das Leben der Alpler eine packende Begebenheit, deren Verlauf man mit Spannung verfolgen muß. Überhaupt ist die Ausgabe mit vielen Geschichten redigiert und gewährt einen flaren Einblick in die geistige Werkstatt des Dichters, dessen Mund mit vollem Recht als "durchaus zart und feinfühlend, durchsinnige Schönheit und poetischen Lehrton ausgezeichnet" gerühmt wird.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

König Eduard in Tschi.

Ich 1. 15. August. Seine Majestät der Kaiser ist um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags in Begleitung

des Generaladjutanten Grafen Paar und des Flügeladjutanten Oberst Fürst Dietrichstein mittelst Hofseparat zu dem König von England bis Gmunden entgegengereist, um dort seinen königlichen Gast zu begrüßen. Die beiden Monarchen werden sodann gemeinschaftlich nach Ischl fahren.

Ischl, 15. August. Die Stadt ist besetzt, der große Wartesalon ist prächtig dekoriert. Das Wetter ist prachtvoll. Um 5 Uhr nachmittags langte der Hofzug hier ein. Beide Monarchen und deren Suite bestiegen die Hofequipage und begaben sich unter den nicht enden wollenden Hochrufen der ungeheuren Menschenmenge zum Hotel Elisabeth. Von Seiner Majestät dem Kaiser begleitet, verfügte sich der König in das erste Stockwerk, in dessen Räumlichkeiten sich Erzherzog Franz Salvator, Erzherzogin Marie Valérie, Prinzessin Gisela und die Prinzen Leopold und Konrad von Bayern zur Begrüßung eingefunden hatten. Nach erfolgter Begrüßung fuhren Seine Majestät der Kaiser und die höchsten Herrschaften unter neuerlichen Hochrufen der Menschenmenge in die Kaiservilla. Um 5 Uhr 45 Minuten verließ König Eduard in der Obersten-Uniform seines 11. Husarenregiments, wie er angekommen war, in Begleitung des Ehrenkavaliers Obersten Dietrichstein das Hotel, um eine Spazierfahrt ins Trenfelsbachtal zu machen.

Ischl, 15. August. Der König von England feierte mit dem Fürsten Dietrichstein um 6 Uhr 15 Minuten in das Hotel zurück, worauf er kurz vor 7 Uhr von Seiner Majestät dem Kaiser zum Diner abgeholt wurde, an welchem auch die Kapitäne Seymour, Forbes und Major Ponsonby teilnahmen. Nach dem Diner wurde Cercle gehalten, worauf Seine Majestät der Kaiser den König von England ins Hotel begleitete und fast eine Stunde mit ihm im Gespräch verblieb. Um 9 Uhr 15 Minuten verließ Seine Majestät der Kaiser das Hotel und wurde vom Publikum lebhaft begrüßt.

Brand.

Budapest, 15. August. Die Ortschaft Felső-Suresek (Komitat Euroz) ist bis auf 13 Häuser niedergebrannt. Auch die Kirche, das Schulgebäude und das Gemeindehaus fielen dem Brande zum Opfer. Ein Kind kam in den Flammen um. Mehr als 100 Familien sind obdachlos. Der Schaden beträgt über 700.000 K. Das Feuer war dadurch entstanden, daß der Funke einer Lokomotive das Strohdach entzündete.

Der russisch-japanische Krieg.

Portsmouth, 15. August. (Reuter-Meldung.) Der Inhalt der von der Friedenskonferenz angenommenen drei Artikel ist folgender: Russland erkennt Japans vorherrschenden Einfluß und besondere Stellung bezüglich Koreaas, welches Russland von nun an als außerhalb seiner Einflussphäre stehend anzusehen bereit ist. Japan verpflichtet sich, die Souveränität der herrschenden Dynastie anzuerkennen mit der Berechtigung, die Bivilverwaltung zu beraten, zu unterstützen und zu vervollkommen. Russland und Japan anerkennen gegenseitig die Verpflichtung, die Manchukuo zu räumen und auf alle besonderen Vorrechte dort zu verzichten, die territoriale Unverletzlichkeit Chinas zu achten und den Grundzustand gleicher Rechte für Handel und Industrie aller Nationen in dieser Provinz aufrechtzuerhalten. Russland und Japan verpflichten sich ferner zur Abtretung der chinesischen Ostseebahn von Charbin aus südwärts an China. In bezug auf diese Bession wird es China und Japan überlassen, eine Vereinbarung zu treffen bezüglich der Rückstättung der Japan durch die Wiederherstellung der Eisenbahn und Brücken südlich der gegenwärtigen Stellung der russischen Armee erwachsenen Kosten. Wenn es China nicht möglich ist, das hiezu nötige Geld aufzubringen, so könne vielleicht irgendeine andere Macht gegen hypothekarische Sicherstellung die Rückstättung der Kosten an Japan übernehmen.

Portsmouth, 15. August. (Reuter-Meldung.) Tatsächlich herrscht in der Manchukuo Waffenstillstand. Es ist unwahrscheinlich, daß während der Verhandlungen ein Gefecht stattfinden werde, denn es wird von beiden Seiten zugegeben, daß, falls Onuma General Linevič zu einem Gefechte zwingen würde, in dem Laufe von Menschen umkommen, Japan unvermeidlicherweise sein Ansehen bei der ganzen Welt verlieren würde.

Die Volksabstimmung in Norwegen.

Christiania, 15. August. Bis heute mittags ist folgendes Ergebnis der Volksabstimmung in der Unionfrage bekannt geworden: 365.997 Personen stimmten mit ja, 182 mit nein. Die Ergebnisse aus zwölf Kreisen stehen noch aus.

Eine Verschwörung in Smyrna.

Konstantinopel, 15. August. In Smyrna wurde eine große armenische Verschwörung entdeckt.

Es wurden in armenischen Häusern 80 große und 48 kleine Dynamitbombe gefunden, ferner ein Plan von Anschlägen, welche gegen öffentliche Gebäude projektiert sind. Zahlreiche Verhaftungen wurden dort vorgenommen. Diese Entdeckung habe im Yildiz außerordentliche Erregung verursacht; es wurde sofort der Befehl erlassen, hier und in den Provinzen die allerstrengsten Nachforschungen zu veranstalten. Es sind massenhafte Verhaftungen zu erwarten.

Die Kreuzfahrt der englischen Flotte.

London, 15. August. Das Kanalgescchwader, bestehend aus 11 Schlachtschiffen und 8 Kreuzern, hat heute früh Spithead auf der Ausreise nach der Ostsee verlassen.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Wörishöffer S., Um 60.000 Thaler, K 1.20. — Wörishöffer S., Das Geheimnis, K 1.20. — Koss A., Auge um Auge, K 1.20. — Voisgobey J. de, Der blaue Schleier, K 1.20. — Wörishöffer S., Der Letzte Arnsteiner, K 1.20. — Myriam P., Comtesse Frede, K 1.20. — Clarette J., Am Rande des Schaffots, K 1.20. — Höder G., Des Waldhofbauern Einziger, K 1.20. — Matthias C., Das Geheimnis des Kreuzgangs, K 1.20. — Wörishöffer S., Dämon Gold, K 1.20. — Landen B. v. d., Durch Nacht zum Licht, K 1.20. — Wörishöffer S., Vom Tode erstanden, K 1.20. — Matthias C., Unter dem roten Kreuz, K 1.20. — Blankensee Theo v., Das Schweigen der Großstadt, K 1.20. — Muttersee Theo v., Das Schweigen der sexuellen Echit, 1. Jahrg., 1. Heft, K — 72. — Thomas J., Sammlung von Formeln und Sätzen aus dem Gebiete der elliptischen Funktionen nebst Anwendungen, K 3.36. — Dröll R., Sammlung von Aufgaben für das laufmännische Rechnen, K — 96. — Voigt und Schneide, Musterbriefe und Aufgaben für den Unterricht in der deutschen Handelskorespondenz, K 1.92. — Brunner A. und Voigt, Dr. L., Deutscher Handelskatalog, K 1.92. — Weise, Prof. Dr. O. R., Menges Dispositionen und Musterentwürfe zu deutschen Aufsätzen, K 2.16. — Marx Fr., C. Lucilia Carminum Reliquiae, K 16.80. — Bachmann P., Zahnentheorie, K 19.20. — Wikart, Dr. E., Die Frauenfrage, K 3.60. — Camerer, Dr. und Vandauer, Geisteschwäche als Entmündigungsgrund, K 1.44.

Vorrätig in der Buchhandlung J. g. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Verstorbene.

Am 12. August. Katharina Snoj, Arbeiterstochter, 3½ Mon., Aufstraße 11, Darmstadar, Ecclampsie. — Franz Rudolf Fink, Gendarmeriehauptmeistersohn, 4 Mon., Gradisce 14, Darmstadar. — Katharina Jenčič, Nährerin, 86 J., Gradisce 6, Marasmus senilis.

Am 13. August. Albina Toni, Arbeiterstochter, 9 Mon., Kleine Schiffergasse 7, Gastrointestin. acuta. — Alois Nagode, Arbeitersohn, 2 Mon., Karolinengrund 4, Gastroenterit. acuta. — Vinzenz Roje, Berfrächtersohn, 1 Mon., Römerstraße 5, Darmstadar.

Am 14. August. Anna Sever, Arbeiterstochter, 13 J., Martinsstraße 79, Lungentuberkulose.

Am 15. August. Raimund Blahovič, Friseursohn, 2 Mon., Römerstraße 23, Darmstadar.

Im Bivilspitale:

Am 16. August. Johann Šebalj, Inwohner, 21 J., Lungentuberkulose.

Im Siechenhause:

Am 11. August. Rosa Josefa Šibač, barmherzige Schwester, 34 J., Lungentuberkulose. — Anatolia Apollonia Bratina, barmherzige Schwester, 24 J., Lungentuberkulose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reibigert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 Stunden in Millimeter
13.	2 II. N.	740.4	22.0	Ö. mäßig	teils bew.	
	9 > M.	740.9	16.1	SD. mäßig	heiter	
14.	7 II. J.	740.5	10.7	SD. schwach	>	
	2 > N.	739.1	23.1	S. mäßig	>	0.0
	9 > M.	739.5	16.8	windstill	>	
15.	7 II. N.	738.9	12.2	Ö. schwach	>	0.0

Das Tagesmittel der Temperatur vom Montag 16.3°, vom Dienstag 16.9°, Normale 19.0°, bezw. 18.9°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funet.

Zur Photographie für Amateure! Anerkannt vorzügliche photographische Salons- und Reiseapparate, neue unübertroffene Moment-Handapparate, wie alle photographischen Bedarfssachen bei A. Moll, f. u. f. Hoflieferant. Wien, I., Tuchlauben 9. Photographische Manufaktur gegründet 1854. Auf Wunsch große illustrierte Preisliste unberechnet. (5233) 9-8

Wer die Strömungen und Bestrebungen unseres modernen Kunst- und Geisteslebens in einem humoristisch-satirischen Zeitspiegel betrachten und verfolgen will, der lese jeden Montag die neueste Nummer der Münchner

Jugend. Einzelverkauf und Abonnements bei Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz Nr. 2 und Südbahnhof (Kiosk). (3061) 4

Dr. Ivan Geiger verreist bis 21. August d. J. (3350) 3-3

Durch den Tod des akademischen Malers Alois Šubic steht die hinterbliebene Witwe mit drei unmündigen Kindern ganz mittellos da. Da der verstorbene, sehr beliebte Künstler auch unter den Deutschen viele Freunde zählte, so wird an die mildtätigen Herzen appelliert, die arme hinterlassene Witwe mit milden Gaben zu unterstützen.

Vielleicht fände sich eine mildtätige Dame, welche sich der Mühe einer Sammlung unterziehen wollte, oder man sende die Spenden direkt an die Adresse: Frau Eugenie Šubic, Karl-Städterstrasse Nr. 15. (3383)

Skandinavischer Zirkus R. Lipót Laibach, Littermannsallee. Heute Mittwoch den 16. August, abends 8 Uhr Gala-Premiere.

Morgen Donnerstag den 17. August sowie täglich abends um 8 Uhr

Große brillante Vorstellung.

Jede Vorstellung mit abwechslungsreichem Riesen-Programm.

Preise der Plätze: Logensitz 3 K, Sperrsitze 2 K; I. Platz 1 K

50 h, II. Platz 1 K; Galerie 50 h. Militär vom Feldwebel abwärts und Kinder unter zehn Jahren zahlen in den Nachmittagsstunden am I. Pl. 50 h, II. Pl. 50 h, Galerie 30 h, sonst volle Preise.

Kartenvorverkauf (ohne Vormerkgebühr) in der Trafik Šešark, Laibach, Schellenburggasse.

A. Lipót, Direktor.

Raimund und Walli Andretto geben allen Verwandten und Freunden die traurige Nachricht von dem Ableben ihres Töchterchens

Die

welche ihnen am 15. August d. J. nach halbstündigem Dasein entzogen wurde.

Wattich am 16. August 1905.

Öffentlicher Dank.

Anlässlich des Hinscheidens und des Beigangsgeschehens unserer geliebten Gattin, beziehungsweise jährlichen und sorgsamen Mutter, erhielten wir von allen Seiten so viele Ausdrücke wahren Mitgefühls und inniger Teilnahme, daß es uns unmöglich ist, all den besonders danken zu können.

Es möge uns daher erlaubt sein, zunächst auf diesem Wege unseren wärmsten Dank allen jenen auszusprechen, welche auf irgend eine Weise in diesen schweren Augenblicken unser Leid linderten und die edle Verewigte zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten.

Allen, allen nochmals unseren wärmsten, innigsten Dank!

Gurkfeld, 13. August 1905. (3365)

Dr. Thomas Nomih. Božidar Nomih.

JUGEND.

Kurse an der Wiener Börse vom 14. August 1905.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der *Diversen Rose* versteht sich per Stück.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Allgemeine Staatsschuld.	Geld	Ware	Bom Staaate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior. Obligationen.	Geld	Ware	Handbriebe etc.	Geld	Ware	Aktien.	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	
Österr. Rente in Noten Mai-November p. K. 4 2/3%.	100-55	100-75		Bodr. offl. öst. in 50 J. verl. 4%	100-10	101-10									
in Jän.-Juli pr. K. 4 2/3%.	100-50	100-70		Österr. Landes-Hyp. Anst. 4 2/3%	100-30	101-80									
„ Not Febr.-Aug. pr. K. 4 2/3%.	101-20	101-40		Öst. ung. Bank 40 Jähr. verl.											
„ April. Öst. pr. K. 4 2/3%.	101-20	101-40		4% dts. dtv. 50jähr. verl. 4%	101-10	102-20									
1864er Staatssch. 250 fl. 3 2/3%.	—	—		101-40	102-40										
1860er „ 500 fl. 4%.	157-—	159-—		118-90	117-90										
1860er „ 100 fl. 4%.	191-—	193-—		119-10	120-10										
1864er „ 100 fl. .	298-25	295-50		100-75	101-75										
„ 50 fl. .	298-50	295-50		100-70	101-70										
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%.	295-75	297-75		100-60	101-60										
Staatschuld der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder.															
Österr. Goldrente, stfr., 100 fl., per Kasse	119-50	119-70													
„ dts. Rente in Kronenwähr., stfr., per Kasse	100-60	100-80													
„ dts. dts. per Ultimo	100-45	100-65													
Österr. Investitions-Rente, stfr., per Kasse	92-90	93-10													
Eisenbahn-Staatschuldverschreibungen.															
Eisabethbahn in G., steuerfrei, zu 20.000 Kronen 4%.	118-75	119-75													
Franz-Josef-Bahn in Silber (St.	128-40	129-40													
Rudolfsbahn in Kronenwähr., steuerfrei (St.	100-80	101-80													
Borardsbergbahn in Kronenwähr., steuerfrei, 400 Kronen 4%.	100-70	101-70													
zu Staatsschuldbeschreibungen abgempf. Eisenb.-Aktien.															
Eisabethbahn 200 fl. K. 5 1/2% von 200 fl.	499-—	501-—													
„ Bng.-Bubw. 200 fl. 5. B. G. 5 1/2%.	457-—	459-—													
„ Salzb.-Tir. 200 fl. 5. B. G. 5%.	439-—	443-—													
5. Karl-Bubw. B. 200 fl. K. 5% von 200 fl.	—	—													
4% Krainer Landes-Anlehen															
Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.															
(16) Los-Versicherung.															

J. C. Mayer

Bank- und Wechsler-Geschäft

Privat-Depôts (Safe-Deposits)

unter eigenem Verschluss der Partei.

Verzierung von Bar-Einzügen im Konto-Korrent- und auf Giro-Konto.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 186.

Mittwoch den 16. August 1905.

(3378)

8. 15.719.

Kundmachung

der f. f. Landesregierung für Krain vom 11. August 1905, B. 15.719, enthaltend veterinar-polizeiliche Verfüungen in betreff der Einfuhr von Klauentieren (Rindern, Schafen, Ziegen, Schweinen) aus Ungarn nach Krain.

Das f. f. Ministerium des Innern hat mit der Kundmachung vom 10. August 1905, B. 36.688, wegen erfolgter Einfuhrung der Schweinepest nach dem diesseitigen Gebiete die Einfuhr von Schweinen aus den Stuhlgerechtsbezirken Bál (Komitat Fejér), Csene, Nagykírinda, einschließlich der gleichnamigen Städtegemeinde, Párdány, Bzombolya (Komitat Torontal) in Ungarn nach den im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern verboten.

Ferner ist auf Grund der Verfüungen der f. f. Bezirkshauptmannschaften Kosjóv und Nádvarna, wegen des Bestandes der Maul- und Klauenpest die Einfuhr von Klauentieren (Rindern, Schafen, Ziegen, Schweinen) aus dem Grenz-Stuhlgerechtsbezirk Tiszavölgy (Komitat Máramaros) sowie auf Grund der Verfügung der f. f. Bezirkshauptmannschaft Kimpolung wegen des Bestandes der Schweinepest die Einfuhr von Schweinen aus dem Grenz-Stuhlgerechtsbezirk Bijo (Komitat Máramaros) in Ungarn nach dem diesseitigen Gebiete verboten.

Hingegen werden aufgehoben die Verbote, welche gerichtet sind gegen die Einfuhr von Klauentieren (Rindern, Schafen, Ziegen, Schweinen) aus dem Grenz-Stuhlgerechtsbezirk Szakolca, einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde (Komitat Nyitra), und gegen die Einfuhr von Schweinen aus dem Grenz-Stuhlgerechtsbezirk Miava (Komitat Nyitra) in Ungarn.

Das nunmehr kraft des bestehenden Veterinar-Übereinkommens gemäß Artikel I, Absatz 2, der Ministerialverordnung vom 22. September 1899 (R. G. Bl. Nr. 179) bis zum 40. Tage nach dem Erlöschen der Seuche geltende Verbot der Einfuhr von Klauentieren (Rindern, Schafen, Ziegen, Schweinen) aus der durch Maul- und Klauenpest verursachten Gemeinde Radimó (Stuhlgerechtsbezirk Szakolca) in Ungarn und der Einfuhr von Schweinen aus der durch Notlauf verursachten Gemeinde Brezova (Stuhlgerechtsbezirk Miava) in Ungarn sowie deren Nachbargemeinden wird durch die Aushebung der gegen die genannten Bezirke bestandenen Verbote nicht berührt.

Dies wird im Nachhange zur Kundmachung des genannten f. f. Ministeriums vom 3. August 1905, B. 35.648 (Wiener Zeitung vom gleichen Tage Nr. 176), beziehungsweise zu der h. o. Kundmachung vom 4. August 1905, B. 15.206, zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Die vorstehenden Verfüungen treten sofort in Kraft.

K. f. Landesregierung für Krain.

Laibach am 11. August 1905.

Razglas

St. 15.719.

c. kr. deželne vlade za Kranjsko z dne 11. avgusta 1905, št. 15.719, o veterinarno-policijskih odredbah glede uvažanja parkljake živine (goveje živine, ovac, kozá in prašičev) iz Ogrske na Kranjsko.

C. kr. ministrstvo za notranje stvari je z razglasom z dne 10. avgusta 1905, št. 36.688, zaradi svinjske kuge zanesene v totransko ozemlje, prepovedalo uvažati prašiče iz stoličnih sodišč (glej nemško besedilo) na Ogrskem v kraljevine in dežele, zastopane v državnem zboru.

Dalje je na podstavi naredb c. kr. okrajnih glavarstev Kossów in Nadwórna zaradi kuge v gobcu in na parkljih prepovedano uvažati parkljake živino (govejo živino, ovce, koze in prašiče) iz mejnega stoličnega sodišča Tiszavölgy (vel. županija Máramaros) takisto na podstavi c. kr. okrajnega glavarstva Kimpolung zaradi svinjske kuge uvažati prašiče iz mejnega stoličnega sodišča Viso (vel. županija Máramaros) na Ogrskem v totransko ozemlje.

Razveljavljena pa je prepoved glede uvažanja parkljate živine (goveje živine, ovac, kozá in kozá) iz mejnega stoličnega sodišča Szakolca z vsteto istoimensko mestno občino (vel. županija Nyitra) in glede uvažanja prašičev iz mejnega stoličnega sodišča Miava (vel. županija Nyitra) na Ogrskem.

Sedaj vsled obstoječega dogovora v zmislu člena I, odstavek 2, ministrskega ukaza z dne 20. septembra 1899. (drž. zak. št. 179) do 40. dneva potem, ko je kuge ponehala, veljavne prepovedi uvažanja parkljate živine (goveje živine, ovac, kozá in prašičev) iz občine Radimó (stolično sodišče Szakolca) na Ogrskem, ki je bila okužena s kugo v gobcu in na parkljih, takisto prepovedi uvažanja prašičev iz občine Brezova (stolično sodišče Miava) na Ogrskem, ki je bila okužena s svinjsko rdečico, kakor tudi iz nje sosednjih občin, se ne dotika razveljavljjenje prepovedi, ki je bila izdana proti imenovanim okrajema.

To se dodatno k razglasu imenovanega c. kr. ministrstva z dne 3. avgusta 1905, št. 35.648, oziroma k tukajnjemu razglasu z dne 4. avgusta 1905, št. 15.206, daje na občno znanje.

Pričujoče odredbe stopijo takoj v veljavnost.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 11. avgusta 1905.

(3379) 3-1

Razglas.

St. 15.719.

Učni tečaj za babice v Ljubljani se začne 1. oktobra 1905 učni tečaj za babice z nemškim učnim jezikom. V ta učni tečaj se sprejmo ženske, ki se niso prestopile 40. leta svoje starosti in katere, ako so se neomožene, so dopolnilo že 24. leto, ter so učnega jezika v besedi in pisavi zmožne. Pouk je brezplačen.

Prosilke za sprejem se morajo do 30. septembra t. l. osebno zglasiti pri ravnateljstvu tukajnje c. kr. šole za babice ter prinesiti s seboj krstni ali rojstni list, event. poročni list ali, če so vdove, smrtni list svojega moža, dalje oblastveno potrjeno nrvastveno izpričevalo, potem od uradnega zdravnikra pristojnega političnega oblastva izdano izpričevalo, da so zdrave in telesno in dušno za uk sposobne, potem izpričevalo, da imajo cepljene koze ali da so iznova cepljene ter tudi šolska izpričevala, če jih imajo kaj.

Za ta učni tečaj razpisanih je tudi četvero ustanov učnega zaklada po 105 K s pravilnim povračilom za pot sem in nazaj.

One ženske, ki hočejo prosliti za eno teh ustanov, morajo svoje prošnje, opremljene s poprej navedenimi listinami in z zakonitim ubožnim listom,

do 10. septembra t. l.

vložiti pri dotičnem c. kr. okrajnem glavarstvu, oziroma pri mestnem magistratu v Ljubljani.

Od c. kr. deželne vlade za Kranjsko. V Ljubljani, dne 11. avgusta 1905.

3. 15.769.

Verlautbarung.

An der f. f. Hebammenstelle in Laibach beginnt am 1. Oktober 1905 ein Lehrkurs für Hebammen mit deutscher Unterrichtssprache, in welchen Frauenpersonen, welche das 40. Lebensjahr noch nicht überschritten und, wenn sie ledig sind, das 24. Lebens-

Edict.

Wider Jo. Sumerer, Sägebew. besitzer in Göttenitz, v. j. unbestimmt unbekannt ist, wurde bei dem f. f. Bezirksgesetz in Gottschee von Franz Bicel, Kaufmann in Reisnitz, durch Dr. G. in Gottschee wegen 995 K 41 h eine Klage angebracht. Auf Grund der Klage wurde die Tagssatzung zur mündlichen Verhandlung auf den

19. August 1905, vorm. halb 9 Uhr, bei diesem Gerichte, Zimmer Nr. 5, angeordnet.

Zur Wahrung der Rechte des Johann Sumerer wird Herr Josef Hiris, Notariatskandidat in Gottschee, zum Kurator bestellt. Dieser Kurator wird den Bevölkerungen in der bezeichneten Rechtsache auf dessen Gefahr und Kosten so lange vertreten, bis dieser entweder sich bei Gericht meldet oder einen Bevollmächtigten namhaft macht.

f. f. Bezirksgesetz Gottschee, Abt. I, am 10. August 1905.